

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Jahresbericht 2021



Künstler: Lucas, 16 Jahre

«Der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln.»
Chinesisches Sprichwort

Inhalt

| | |
|--|----|
| Bericht des Präsidenten | 3 |
| Bericht des Gesamtleiters | 4 |
| Bericht der Schulleiterin | 7 |
| Lehrlings-Wohnen Winterthur | 8 |
| Sozialpädagogische Familie (SPF) | 9 |
| Impressionen eines Zivis | 10 |
| Interview mit Noelani | 12 |
| Interview mit Miguel | 14 |
| Gönnerschaft, Spenderschaft und Sponsoring | 15 |
| Verein Schulheim Elgg 2021/2022 | 15 |
| Interview mit Adrian | 16 |
| Interview mit drei ehemaligen Jugendlichen | 17 |
| Kennzahlen 2021 | 20 |
| Personal 2021 | 22 |

Texte: Mitarbeitende, Schülerinnen und Schüler Schulheim Elgg

Fotos: Mitarbeitende, Schülerinnen und Schüler Schulheim Elgg; sevenskills GmbH, Dübendorf

Layout und Produktion: sevenskills GmbH, Dübendorf

Lektorat: Text Control AG, Zürich

Druck: Samanes Druck & Design, Altenrhein

Bankverbindung: Zürcher Landbank AG, Elgg; IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5

Bericht des Präsidenten

Mein Leitwort zum Jahresbericht 2020 war geprägt vom Thema Covid-Pandemie und all den entsprechenden Umständen und Schwierigkeiten. Ich stellte die Frage, was das Jahr 2021 wohl bringen würde an neuer Verunsicherung und Angst, aber auch an Hoffnung.

Wir wissen es: Das vergangene Jahr war erneut vom Thema Viren geprägt. Ich will mich deshalb nicht wiederholen. Es hat das Schulheim wieder vor grosse Herausforderungen gestellt. Und kaum haben wir vor wenigen Wochen aufgeatmet, weil die Krankheitsverläufe u. a. dank Booster-Impfung meist milder verliefen und eine grosse Öffnung vollzogen werden konnte, bricht in Europa der Krieg in der Ukraine aus. Was im 3. Jahrtausend nicht mehr denkbar schien, ist bittere, grausame Wirklichkeit geworden.

Autokrat Putin befiehlt auf der Basis des jahrelang aufgebauten Absolutismus und offensichtlich mit lautem «Yes-Men» um sich herum einen völlig unnötigen, irrsinnigen Überfall auf ein Nachbarland. Wir verfolgen aus sicherer Distanz, wie Tausende umkommen und innert weniger Tage zig Milliarden von Zerstörung angerichtet werden. Wofür?

Und uns ist bange, was ein in die Enge getriebener Narzisst noch alles anrichten wird.

Millionen Menschen sind zur Flucht gezwungen, zu einem Schritt, den wir uns weder wirklich vorstellen können noch wollen. Die Schweiz nimmt ebenfalls Tausende auf. Das erinnert uns daran, dass auch im Schulheim Elgg

schon viele Schüler:innen mit Fluchthintergrund untergebracht waren (beispielsweise aus Äthiopien) oder immer noch sind. Sie bringen nicht «nur» eine soziale Indikation mit, sondern Erlebnisse und Erinnerungen, die ausserordentlich schwierig zu verarbeiten sind. Es gibt dafür keine Löschtaste. Sie tragen Bilder und Verletzungen mit sich, die sehr wehtun. Im Schulheim können sie zur Ruhe kommen, gemeinschaftliches Leben einüben, lernen, Sport treiben sowie Zuwendung und Förderung erfahren.

Nebst diesen Themen beschäftigen uns die Umsetzung des neuen Kinder- und Jugendheimgesetzes und der zugehörigen Verordnungen, die stetige Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts sowie die Verfeinerung des Angebots. Viele Informationen entnehmen Sie diesem Bericht oder finden Sie auf unserer Website.

Ich danke allen Mitarbeitenden, den Wohngruppenleitenden, dem pädagogischen Leiter Fredy Kern, Schulleiterin Jacinta Zimmermann und Gesamtleiter Werner Kuster ganz herzlich für ihr überaus grosses Engagement für das Schulheim Elgg! Ich bin immer wieder einfach stolz auf unsere Institution!

Lic. iur. Bernhard Egg
Präsident des Trägervereins Schulheim Elgg



Bericht des Gesamtleiters

Im Jahresbericht 2020 führten wir mehrere Interviews mit langjährigen Mitarbeitenden. In diesem Jahr kommen sechs junge Erwachsene zu Wort, die mehrere Jahre im Schulheim Elgg verbracht haben. Es sind spannende, humorvolle und lesenswerte Rückblicke.

Das Coronavirus hat das Schulheim Elgg weiterhin stark belastet und viele Planungen für das Jahr 2021 zunichtegemacht. Jubiläen, Ferienlager für unsere Jugendlichen, Fortbildungen, Betriebsausflüge, Dankesveranstaltungen, Vorstandssitzungen und viele mehr mussten abgesagt werden. Selbst Pläne für die strategischen Initiativen oder die Umsetzung neuer Projekte waren betroffen. Sehr viel Energie floss in die Bewältigung der grossen Herausforderungen, vor die Corona uns stellte. Um schnell darauf reagieren zu können, bündelten wir alle Informationen effektiv im engsten Führungskreis, der sich wöchentlich zu den aktuellen Entwicklungen austauschte.

Diese Vorgehensweise erwies sich, verbunden mit dem grossen Engagement der Mitarbeitenden auf allen Ebenen des Schulheims, als erfolgreich. Auch dank des ausserordentlich gewissenhaften Vorgehens der einzelnen Abteilungen gelang es dem Schulheim Elgg, weiterhin für die Jugendlichen und ihre Familien da zu sein.

Ab August gab es zwar viele Covid-Erkrankungen von Fachpersonen, glücklicherweise gelang es aber jeweils, ein Übergreifen auf weitere Personen, seien es Mitarbeitende oder Jugendliche, zu verhindern. Zudem gebührt den vielen pädagogischen Springer:innen für ihre äusserst flexiblen Einsätze ein grosses Dankeschön.

Pädagogik

Im Jahr 2021 war das Schulheim Elgg voll belegt. Auffallend ist weiterhin, dass etwa 80% der Schüler:innen vor Eintritt ins Schulheim Elgg mehrere Monate stationär in einer Klinik behandelt wurden und mit erheblichen sozialen, emotionalen und psychischen Schwierigkeiten bei uns eintreten.

Der Trend, dass immer mehr Schüler:innen ab der 2. Oberstufe eintreten, setzte sich 2021 fort. Das ursprünglich auf das Schuljahr 2020/21 projektierte zusätzliche Angebot der Werkschulklasse konnte aufgrund verschiedener Hindernisse noch nicht umgesetzt werden. Zudem mussten wir die Finanzierung für den Umbau und die Renovation erst noch sichern.

Spendenkampagne

Um der schulischen Entwicklung der vielen älteren Schüler:innen, die erst mit 15 oder 16 Jahren bei uns eintreten, gerecht zu werden, haben wir eine Liegenschaft gekauft, die für diese Schüler:innen zu einem Werkhaus umgebaut wird, sodass eine sinnvolle verlängerte Sonderschulung möglich gemacht wird.

Bei der Finanzierung klaffte eine Lücke von rund 1 Mio. Franken. Nach eingehender Prüfung und Diskussion beschloss der Vorstand den Start einer zweiten (nach 2013) Spendenkampagne. Unterstützt durch einen professionellen Fundraiser und ein eigens gebildetes, sehr aktives Patronatskomitee erreichten wir innerhalb von neun Monaten den angestrebten Betrag. Das ist ein grossartiger Erfolg! Teilweise werden mit diesem Geld auch das Treppenhaus der Wohngruppe 2 in Elgg sowie die Fassaden des Verwaltungsgebäudes und der Wohngruppe 1 in Elgg renoviert.

Ich danke allen ganz herzlich, die während des Jahres 2021 das Schulheim Elgg in irgendeiner Form mit ihrer Arbeitsleistung, ihrem freiwilligen Einsatz oder ihrer Geldspende unterstützt haben.

Unsere Mitarbeitenden

Die Pandemie brachte bedauerlicherweise auch 2021 für unsere Fachpersonen zusätzliche Belastungen mit sich. Dies zeigte sich unter anderem in einer überdurchschnittlich hohen Fluktuation. Um den zukünftigen erhöhten fachlichen Ansprüchen gerecht zu werden, intensivieren wir 2022 die internen Weiterbildungen und Fallcoachings und unterstützen unsere Mitarbeitenden auch mit Einzel- und Teamcoachings. Zudem absolvieren vier Mitarbeitende die Ausbildung zu Video-Trainer:innen. Dieses Instrument bietet zukünftig die Möglichkeit, fallverstehend den diagnostischen Prozess und die Hilfeplanung zu unterstützen. Die Videoaufnahmen helfen den Profis zum Beispiel, traumasensibles Verhalten einzuordnen und zu verstehen sowie gemeinsame Lösungen mit allen Prozessbeteiligten und Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln.

2021 hat das Ehepaar Daniela und Daniel Hess seine Arbeit nach über 20-jähriger, äusserst engagierter Tätigkeit als Sozialpädagogische Pflegefamilie beendet. Wir danken den beiden ganz herzlich für die professionelle, empathische und sorgsame Arbeit zugunsten der Kinder und Jugendlichen, die zum Teil 20 Jahre ihres jungen Lebens bei der Familie Hess verbrachten.

2021 feierten folgende Mitarbeitende ihr Dienstjubiläum:

- Barbara Wepfer, Sozialpädagogin, 15 Jahre
- Beat Oberlin, Sozialpädagoge, 15 Jahre
- Veronika Brunner, Hauswirtschafterin, 20 Jahre
- Rosetta Roberto, Hausangestellte, 20 Jahre
- Ursula Baumann, Reinigungsfachfrau, 25 Jahre

Herzlichen Dank für die langjährige, engagierte und wertvolle Mitarbeit!

Mit grossem Einsatz hat Tanam Hagmann berufsbegleitend seine Ausbildung zum Sozialpädagogen erfolgreich abgeschlossen.

Ebenso hat Franco Crupi, Sozialpädagogin, seinen CAS «Leiten von Teams» mit Zertifikat abgeschlossen.

Auch unser Lehrling, Kevin Blöchliger hat seine Lehrabschlussprüfung als Fachmann Betriebsunterhalt mit Bravour bestanden.

Herzliche Gratulation.

DANK

Trotz sehr vielen belastenden Situationen arbeiten die Fachpersonen guten Mutes mit den Jugendlichen weiter, tragen sie durch schwere Krisen und orientieren sich weitestgehend an deren Ressourcen und Fähigkeiten. Das ist nicht selbstverständlich und ich habe grössten Respekt angesichts dieser Leistungen. Sehr oft höre ich von externen Fachpersonen grosses Lob. An dieser Stelle möchte ich die Komplimente und den Dank an all unsere Mitarbeitenden weitergeben.

Nicht vergessen möchte ich alle Mitarbeitenden, die sich hinter den Kulissen mit grossem Einsatz zuverlässig und

hochprofessionell für das Schulheim Elgg einsetzen. Ohne sie wäre ein geregelter Heimbetrieb unter den erschwerten Bedingungen der letzten zwei Jahre gar nicht möglich. Ganz herzlichen Dank an alle «guten Geister» von Büro, Hausdienst, Küche und Unterhalt.

Grosser Dank gebührt auch den Jugendlichen, welche die unangenehmen Pandemie-Auflagen (Maskentragpflicht, Desinfizieren, wöchentliches Testen, Quarantäne etc.) sehr diszipliniert und verantwortungsvoll mitgetragen haben. Dieses Dankeschön richtet sich auch an die Eltern unserer Jugendlichen, die unsere Massnahmen ausnahmslos mitgetragen haben.

Auch unserem sehr engagierten Vorstand und dem Heimverein (ehrenamtlich) gebührt wiederum ein grosser Dank. Sie waren gegenüber neuen Ideen aufgeschlossen, überprüften die Optionen und unterstützten genehmigte Projekte mit Überzeugung.

Der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und Unterstützung durch Bund und Kanton gilt ebenfalls ein herzlicher Dank.

Werner Kuster
Gesamtleiter





METALLBEARBEITUNG

Bericht der Schulleiterin

«Intelligenz ist die Fähigkeit, sich an Veränderungen anzupassen.» – Stephen Hawking

In diesem Sinne und mit dem Leitsatz «Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel neu setzen» (Aristoteles) ist das Schulteam im letzten Schuljahr durch die Corona-Zeit gesegelt. Wir haben uns bemüht, bei veränderten Begebenheiten, wie Quarantäne einzelner Wohngruppen, Isolation verschiedener Mitarbeiter:innen, strengen Regeln mit Maske und Abstand, die Segel jeweils neu zu justieren, und dies immer mit dem Ziel vor Augen, guten Unterricht zu gestalten. Dieser fand im Schulhaus oder coronabedingt auch auf den Wohngruppen statt und es war uns wichtig, die Jugendlichen immer mit an Bord zu haben.

Ein grosses Lob geht an das äusserst flexible Schulteam, das durch die anstrengende Zeit den Humor und die Motivation nicht verloren hat und immer noch mit vollem Einsatz die Jugendlichen unterrichtet. Sei es im klassischen Unterricht oder mit verschiedenen Angeboten (Sprache Pro, Mathe Pro, Sportaktivitäten usw.), um den verschiedenen Lernmöglichkeiten der Jugendlichen gerecht zu werden sowie kompetenzorientiert zu fördern und zu fordern.

Toll war es auch, wie diszipliniert die Jugendlichen die Massnahmen eingehalten und mit uns kooperiert haben – auch als wir die Skilagerwoche nicht wie geplant durchführen konnten, sondern ein Ersatzprogramm mit der Unterstützung der Wohngruppen (herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!) mit Ausflügen auf die Beine stellten. Die Jugendlichen nahmen mit Freude an den verschiedenen Programmen wie Curling, Langlaufen, Schlitteln, Skifahren und Snowboarden teil.

Zu Beginn des Schuljahrs durften wir eine neue Lehrperson in unseren Reihen begrüssen, Michael Huber-Süess. Er zeichnet sich nicht nur als kompetente Fachperson aus, sondern auch als starkes Teammitglied unserer Schule. In kürzester Zeit hat er sich in die Gegebenheiten unserer Institution eingearbeitet.

Jorjan Rios war und ist uns eine grosse Unterstützung als Vertretungslehrer von Oriana Zeleznik (Ausbildung als SHP) und durch seine flexiblen Einsätze, wenn Lehrpersonen ausfielen. Natürlich trugen auch unsere anderen Lehrpersonen und Arbeitsagogen das Ihre dazu bei, dass

ein flexibles und tragbares Team entstanden ist. Es bereitet mir grosse Freude, so ein Team, das reich an Erfahrung, dazu noch humorvoll und wertschätzend ist, zu leiten.

Etwas Besonderes in diesem Schuljahr war der Startschuss für das Werkhaus in Schneit. Unter der Anleitung von Nick Stähli, der die Verantwortung für den Einsatz der Schüler:innen hat, dürfen sich die Jugendlichen am konkreten Objekt handwerklich betätigen. Jeweils während des arbeitsagogischen Unterrichts an zwei Tagen in der Woche fährt eine Gruppe von rund sechs Jugendlichen nach Schneit und arbeitet dort unter Anleitung unserer Arbeitsagogen (Nick Stähli, Renato Bertozzi) an verschiedenen vorgeplanten Aufgaben.

Bis jetzt wurden schon Wände abgebaut, Kabel entfernt, Heizungen demontiert, eine neue Treppe aufgezogen und vieles mehr. Es sei immer wieder erstaunlich, welche motorischen und kognitiven Fähigkeiten bei einzelnen Jugendlichen zum Vorschein kommen, die im klassischen Unterricht verborgen bleiben, teilte mir Nick Stähli mit. Auch die Motivation und die Freude bei den Jugendlichen und den Erwachsenen waren und sind immer noch sehr gross. Es wird ein tolles Haus, in dem viele Nutzungsmöglichkeiten entstehen und die Jugendlichen des 10. und 11. Schuljahrs ihre neue Schulheimat finden.

Rückblickend auf das letzte Jahr kann ich sagen, es war ein Jahr voller Herausforderungen und Veränderungen und hoher Belastung aller Beteiligten. Trotzdem wage ich zu behaupten: Es war ein sehr gutes und lehrreiches Jahr! Ein grosses Dankeschön gilt auch der Hauswirtschaft, der Haustechnik, der Verwaltung und der Institutionsleitung. Alle sind mit uns unterstützend und wohlwollend durch dieses unruhige Jahr gesegelt.

Jacinta Zimmermann
Schulleiterin

Lehrlings-Wohnen Winterthur

Trotz Corona ist das Jahr rasant vergangen, dicht gefüllt mit Ereignissen, die uns den Puls des Lebens fühlen lassen.

Ein junger Erwachsener, der sein Diplom mit Bravour bestanden hat, ist in die Selbstständigkeit entschwunden. Seine regelmässigen Besuche und die Berichte über seinen neuen Lebensabschnitt erfreuen uns sehr und sporren die anderen an, es ihm nachzutun.

Unsere Neuzuzüger:innen bringen Schwung und Aufgaben in unsere Arbeit, die uns immer wieder fordert, mit den Jugendlichen nach neuen Lösungen zu suchen und gemeinsam gangbare Wege zu finden.

Hier einige Stimmen:

«Mit dem Beginn der Lehre im Sommer stand auch der Übertritt von der vollbetreuten Wohngruppe ins eher selbstständige Lehrlings-Wohnen an. Der Übertritt an sich verlief super und ohne Probleme, nur war es etwas schwierig für mich, gewisse Angewohnheiten abzulegen und ins selbstständige Denken hinüberzuwechseln. Jedoch lernte ich, wie ich Strategien anwenden kann, um mir das Leben im Lehrlings-Wohnen einfacher zu gestalten. Auch durch Änderungen im privaten Lebensbereich kamen neue Regeln dazu, mit denen ich mich zuerst abfinden musste, da nicht immer alles nach dem eigenen Willen und den eigenen, manchmal naiven Vorstellungen verlief.

Insgesamt aber bin ich von meiner Entwicklung positiv überrascht, auch wie mir Fremdenscheidungen die Au-

gen geöffnet und mir gezeigt haben, dass nicht immer alles, was gegen die eigene Vorstellung geht, schlecht ist und dass es auch besser für meine Entwicklung ist. Solche Ereignisse empfinde ich persönlich als sehr hilfreich für meine Entwicklung.

Ich schätze sehr, dass, egal welche Themen auch anstehen, man immer die nötige Unterstützung bekommt. Gerade punkto Struktur, weil man noch gewisse Wochentermine gemeinsam mit der WG hat.»

«Ein Jahr ist es nun her und ich stehe immer noch hier! Eines meiner wohl prägendsten und wichtigsten Jahre, die ich bis jetzt auf dieser Welt erfahren durfte, geht zu Ende. Ob ich was gelernt habe? Mehr, als mir zum Teil lieb war. Etwas davon war in der Zeit, als ich meinen Lehrbetrieb wechselte. Man sagt: «Veränderung ist nicht unbedingt schlecht.» Diese Meinung teilte ich am Anfang nicht, im Gegenteil. Ich war mir unsicher. Wenn ich jedoch jetzt zurückdenke, war es wohl die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Man sollte nie aufgeben, bevor man es nicht probiert hat! Allgemein sollte man nie aufgeben, denn dies macht Willensstärke aus. Dies habe ich im letzten Jahr gelernt und es hat sehr vieles zum Positiven verändert.»

Sabine Rudin
Leiterin Lehrlings-Wohnen Winterthur



Sozialpädagogische Familie (SPF)

Abschied und Neubeginn waren die Themen in der Sozialpädagogischen Familie für das Jahr 2021.

Das Jahr startete mit einem ungeplanten Austritt des jüngeren Mädchens Ende Februar. Nach einem intensiven gemeinsamen Prozess wurde klar, dass sie einen anderen Rahmen für ihre Weiterentwicklung braucht. Wir wünschen ihr alles Gute für den weiteren Lebensweg.

Anfang Jahr entschieden wir uns nach reiflicher Überlegung, unser Angebot «Sozialpädagogische Familie» im Sommer 2021 zu beenden. Das erste halbe Jahr war deshalb geprägt von vielen Gesprächen. Anschlusslösungen mussten besprochen und eingerichtet, Abschiedsprozesse geplant und umgesetzt werden. Nebst vielen Gesprächen haben wir im Alltag gemeinsam mit den Kindern aber auch viel gelacht, gespielt, geweint und gemeinsam über die Zukunft nachgedacht.

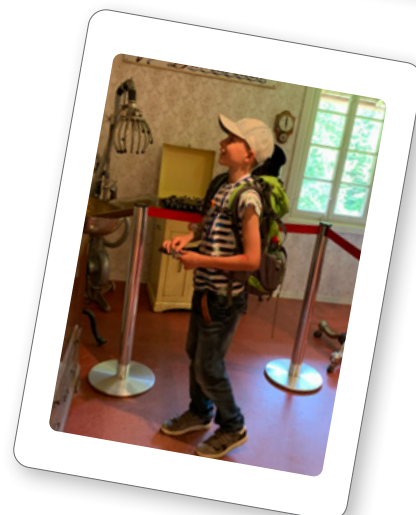
Die 19-jährige junge Erwachsene bereitete sich in den ersten Monaten des Jahres auf ihren Lehrabschluss vor, den sie auch mit Bravour bestanden hat. Seit dem Lehrabschluss arbeitet sie als Fachfrau Gesundheit in der Psychiatrischen Universitätsklinik in Rheinau. Sie hat sich zudem bei den Spitälern Schaffhausen für die Ausbildung zur Pflegefachfrau HF beworben und auf Februar 2022 einen Ausbildungsplatz bekommen. An ihrer Wohnsituation

hat sich nichts geändert. Sie hat bei uns im Hofacker ein Zimmer gemietet und wird noch ein Weilchen bei uns bleiben.

Mit dem 11-jährigen Jungen tauchten wir Anfang Jahr in eine intensive Lego-Harry-Potter-Phase ein, in der wir in unzähligen Stunden Legopakete ersteigerten und Themenwelten aufbauten. Er erstellte auch eine Liste mit Wunschaktivitäten zum Abschied, die wir gemeinsam umsetzten. Auf der Liste standen Minigolf spielen, Glace essen, Husky-Abenteuer, Übernachten im Zoo, Freilichtmuseum Ballenberg, Lamatrekking und vieles mehr. Ende Juli zog er dann endgültig wieder zurück zu seiner Familie.

Seitdem ist es still geworden bei uns im Hofacker. Dem Schulheim Elgg wünschen wir für die Zukunft nur das Beste. Vielen Dank – es war eine intensive Zeit, in der wir uns immer gut unterstützt gefühlt haben.

Daniela und Daniel Hess
Sozialpädagogische Familie



Impressionen eines Zivis

292 Tage im Kontrast-Reich

Am 28. September 2020 beginnt mein Engagement beim Schulheim Elgg mit der allmorgentlichen Morgenrunde. Die Kinder und Jugendlichen trudeln in den Saal ein und lassen sich auf den Stühlen nieder, einige beginnen ange-regt zu tuscheln. Das Schulteam hat sich vor der Kasten-front positioniert, bereit, die letzte Woche vor den Herbst-ferien in Angriff zu nehmen.

Ich stehe dazwischen, mit dem Rücken zum Schrank.

Frau Neugier bewohnt meine Hirnwindungen schon seit Wochen, sie hat sich als fröhliche und angenehme Mieterin erwiesen. Heute jedoch rennt die Bekannte Nervosität förmlich die Tür ein und stellt stotternd völlig abstruse GAU-Szenarien auf.

Jacinta heisst die Schülerinnen und Schüler willkommen. Es folgen einleitende Worte und der Ausblick auf die Wo-che. Schliesslich werden den Schülerinnen und Schülern mein Name und der Grund meiner Anwesenheit dargelegt. Durchschnaufen, der Einstand verläuft so weit plangemäss.

Die Besucherin wird höflich, aber bestimmt zur Tür be-gleitet und verabschiedet.

Ein Schüler fragt, ob ich ein russischer Spion sei.

Sogleich tauchen unerwartet zwei alte Bekannte, Amüse-ment und Irritation, auf und breiten ihre Habseligkeiten im Gästezimmer aus. Sie werden die Wohnung von Frau N. immer wieder verlassen, für kürzere und längere Aus-flüge.

Eine Verbindung zum Moskauer Agentenwesen wird de-mentiert und mir dämmert, dass hier vieles ein bisschen anders ist.

Das Schulheim Elgg ist ein Ort der Extreme. Laut trifft leise, überbordend trifft überfordert, Aggression trifft Apathie. Die Bewohnerinnen und Bewohner dürfen Er-folgserlebnisse feiern und müssen Rückschläge verkraf-ten. Sich mit diesen Gegensätzen zu arrangieren, ist für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung, ebenso wie das Bewältigen der daraus entstehenden unvermeidbaren Konflikte.

Mir wurde Ersteres vor meinem Einsatz selten abver-langt. Und dass Letzteres hier haufenweise vorkommt, hat den Anfang meiner Zeit als Schulheim-Zivi auch nicht einfacher, aber sicherlich interessanter gestaltet. Von all meinen ehemaligen «Klassen-Gspänli» wäre es auch den vermeintlichen Bad Boys nie ansatzweise in den Sinn ge-kommen, Autoritätspersonen aufs Übelste zu beleidigen oder nach eigenem Gutdünken das Schulhaus zu verlas-sen und im Dorf herumzuspazieren.

Ob aufgrund absenter Schülerinnen und Schüler oder un-vorhergesehener Zwischenfälle, ständig stösst man mit seinen angedachten Plänen auf Widerstände, deren Ur-sprünge so mannigfaltig daherkommen wie die Lebens-wege der Schülerinnen und Schüler. An die vorherrschenden Normen und Massstäbe musste ich mich ebenfalls zuerst gewöhnen, ebenso wie an die Tatsache, dass nicht nur auf Schulisches, sondern auch sehr stark auf Zwi-schenmenschliches geachtet wird.

Am Anfang war ich in gewissen Situationen völlig perplex. Mir erschloss sich nicht, wieso Oberstufenschüler XY bei ungünstiger Stimmungslage nicht vermochte, das mathe-matische Unterstufenproblem « 5×7 » zu lösen, obwohl der resultierende Dialog ein Vielfaches an Zeit und Ner-ven kostete.

In meiner Zeit als Schulheim-Zivi gab es zeitweise har-zige Perioden, in denen sich die Stunden wie Gletscher knarrend und knirschend talwärts schoben, hochviskose Minuten langsam zerflossen und kaum etwas Produktives zustande kam.

Ganz getreu dem Anfangs-Statement dieses zweiten Teils erlebte ich aber auch das exakte Gegenteil. In jenen Pha-sen ging alles irgendwie zu schnell. Ereignisse überschlu-gen sich im Sekundentakt. Anstatt unter- war ich plötz-lich hoffnungslos überfordert, das Hirn überlastet von Wahrnehmung und Reaktion, Idee und Umsetzung. Nein, du darfst nicht in den Coop, zieh bitte die Maske über die Nase, «schwul» wird nicht als Schimpfwort benutzt, wo ist eigentlich ...?

Nun geht ein erstes, turbulentes und sehr schönes Ka-pitel in meinem jungen Arbeitsleben zu Ende, an das ich mich immer gerne erinnern werde. Ich durfte einen Ort kennenlernen, an dem der Begriff der «Normalität» in jeglicher Hinsicht fehl am Platz ist. Einen Ort, an dem zu arbeiten nicht immer einfach, aber dafür umso span-ender und erfüllender ist. Einen Ort, an dem an das Gute im Menschen geglaubt wird, auch wenn sich dessen Le-benslauf diametral von den gängigen Vorstellungen einer «guten» Kindheit unterscheidet.

Auch die Wohngruppen und die Haustechnik haben mir viele interessante Einblicke beschert und meinen Aufent-halt im Schulheim Elgg mit Abwechslung angereichert.

Täglich habe ich mit den Jugendlichen Schönes, weniger Schönes, aber stets Neues erlebt. Die so gesammelten Erfahrungen sind unschätzbar wertvoll.

Der ganzen Polarität zum Trotz gab es allerdings eine Konstante, und diese kommt in Form vom Lehrer:innen- und Agogen-Team daher. Mit euch zu arbeiten, hat un-



gläublich viel Spass gemacht, war absolut unkompliziert und extrem bereichernd. Unter euch stimmt die Chemie besser als bei Novartis, Bayer und Roche zusammen, an euer Zusammenspiel kamen die Beatles nie auch nur ansatzweise heran. Euch zu toppen, wird für alle zukünftigen Kolleginnen und Kollegen eine Mission Impossible.

In den letzten neuneinhalb Monaten hat sich die Institution Schulheim Elgg in mein Herz gelacht, geweint, gespielt

und gestritten. Und zwar dermassen, dass sie die weite Landschaft kolonisierte, Agrarflächen erschloss und sich eine stattliche Residenz baute. Etwas mit einem starken Fundament, einem verflochtenen Wurzelwerk wird man nicht mehr so leicht los. In diesem Sinne, bis bald.

Henri Weidmann
Zivildienstleistender im Schulheim Elgg

Interview mit Noelani

Noelani, du warst vom Sommer 2018 bis im Sommer 2020 im Schulheim Elgg und hast die interne Schule bei Herrn Läderach besucht. Was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du an diese Zeit zurückdenkst?

Meine Kollegen. Mir hat die familiäre Atmosphäre auf der WG gut gefallen. Es war ganz anders als jetzt. In der WG hat es immer Leute, mit denen man reden kann, jetzt muss ich immer etwas abmachen, wenn ich jemanden treffen möchte.

Wie würdest du deine eigene Entwicklung während der Zeit im Schulheim kurz und knapp beschreiben?

Da kann ich gar nicht so viel sagen. Das, was danach kam, war viel entscheidender. Ich konnte viel mitnehmen. Ich habe jetzt eine Lehrstelle in Aussicht, die ich zwei Jahre suchen musste. Ich kann mit dem, was ich hier gelernt habe, viel anfangen.

Wovon konntest du am meisten profitieren, wenn du an die Zeit im Schulheim zurückdenkst?

Von meiner Freiheit. Nach der Schule in der Freizeit konnte man viel unternehmen. Ich war in der Band und habe teilweise auch mit Herrn Bertozzi etwas gearbeitet. Man hatte im Schulheim ein breites Angebot an Aktivitäten. Jetzt muss ich mir selbständig etwas ausdenken und in die Wege leiten, sonst läuft nichts. Die Musik ist geblieben. Ich habe eine Freundin, die jetzt Gitarre spielen lernt, und ich habe ein eigenes Piano, so versuche ich selbst etwas auf die Beine zu stellen. Ausserdem gehe ich oft ins Fitnesscenter und halte mich fit.

Du hast im Sommer 2020 im Anschluss an deinen Schulabschluss ein Praktikum als Fachfrau Betreuung im Schulhaus Schanzengraben in Zürich begonnen. Du wohnst seither auch wieder zu Hause. Das war ein gros-



J. im Aufnahmestudio für das «Vinylprojekt»

ser Schritt und viel Veränderung. Wie ist es dir gelungen, mit diesen Veränderungen umzugehen?

Es gab zwei Seiten. Bei der Arbeit konnte ich viele Erfahrungen mit Erwachsenen sammeln. Ich hatte einen guten Einblick in die Arbeitswelt. Zu Hause gab es manchmal Schwierigkeiten. Ich musste selbständig meinen Alltag strukturieren, was ich anfangs nicht gewohnt war. Ich wurde jedoch aktiv. Ich begann zu malen und sang, machte mit meiner Kollegin ab und lernte, meine Wochenenden zu planen.

Du hast während deiner Zeit im Schulheim in der Schülerband gesungen und bist auf der CD «Bandprojekt 2020» zu hören. Deine Stimme beeindruckt sehr. Du klingst wie eine erfahrene Soulsängerin. [Lacht laut heraus...] Hattest du bereits Erfahrung im Singen?

Es geht. Ich hatte ein paar Mal Singstunden, vor dem Schulheim war ich in einem Chor. Aber am meisten habe ich für mich selbst gesungen. Ausserdem war mein Vater Musiker und ich bin ein Stück weit damit aufgewachsen. Meine Grossmutter hat auch gesungen. Das gefiel mir. Ich habe schon früh ein musikalisches Gehör entwickelt.

Was sind deine musikalischen Vorbilder?

Davon gibt es viele. Anfangs waren dies Rihanna, Beyoncé, Alicia Keys und Nicki Minaj. Jetzt immer noch, aber auch noch ältere Sängerinnen wie Aretha Franklin, Amy Winehouse, Nina Simone, oder SWV aus den späten 90ern. Ich mag R'n'B und Soul, aber auch alternative Musik wie Deftones, Le Tigre etc.

Wie hat dein Umfeld auf deine musikalische Leistung reagiert? Gab es Feedback? Wenn ja, welches?

Allgemein bekam ich oft zu hören, dass ich schön singe. Aber mit der Zeit gab es sicher auch Momente, wo ich andere überstrapaziert habe, weil ich sehr oft gesungen habe. Ich singe gerne, um etwas gefühlsmässig auszudrücken, was ich schlecht in Worte fassen kann. Aber ich mache daraus keinen Wettbewerb und stresse mich nicht damit.

Im Jahr des Pandemieausbruchs war es leider nicht möglich, ein Sommerfest durchzuführen. Folglich war es auch nicht möglich, mit der Schülerband aufzutreten. Wie fändest du es, das in diesem Jahr nachzuholen?

Oh Gott! Ich habe Lampenfieber, ich wüsste nicht, wie ich das machen sollte. Aber ich könnte es versuchen und es würde mir auch Freude machen.

Das freut mich, denn wir stellen dieses Jahr für das Sommerfest am 2. Juli eine Band auf die Beine und es wäre uns eine Freude, wenn du ein paar Songs mit uns singen würdest!

Das würde mich auch freuen! So ein bis drei Lieder würde ich mir zutrauen.

Gab es auch Dinge, die nicht so gut waren im Schulheim?

Mein Verhalten. Meine Sicht auf die Welt war manchmal etwas negativ. Ich merkte erst im Nachhinein, dass viele Dinge, die mich störten, eigentlich nicht immer nur mit den anderen zu tun hatten.

Mich hat manchmal gestört, dass eine Klassenlehrperson die Hauptverantwortung für mich hatte und man wenig Ausweichmöglichkeiten hatte, wenn man ein Problem mit dieser Lehrperson hatte. Die Arbeitsagogik hat mir dann oft geholfen.

Wo hätten dich die Fachpersonen des Schulheims besser unterstützen können?

In der Berufsfindung und Integration in die Berufswelt war ich schlecht vorbereitet. Ich war ja schnuppern, aber zu wenig. Die Berufsfindung war für mich zu wenig konkret.

Welchen Tipp würdest du einer Jugendlichen geben, die sich auf ihren Austritt aus dem Schulheim im Sommer 2022 vorbereitet?

Ich würde jedem empfehlen, sich mit einem Praktikum auf die Berufswelt vorzubereiten. Mir hat das auf jeden Fall geholfen, um mich auf die kommende Lehre vorzubereiten. Ich würde auch sagen, dass es viele Möglichkeiten gibt und man manchmal etwas Zeit braucht, um das Richtige für sich zu finden.

Ich beginne im Sommer 2022 eine Lehre als Fachfrau Hauswirtschaft EFZ im Alterszentrum Bullinger-Hardau. Diese dauert drei Jahre. Ich möchte diese Lehre unbedingt abschliessen und eine gute Arbeit machen und auch Geld verdienen, um dann selbständig leben zu können.

Was wolltest du schon immer mal sagen und hattest nie die Gelegenheit dazu?

Ich war so frech und habe so viele Leute schlecht behandelt. Das war dann oft gegenseitig. Das hat mir nach dem Schulheim schlechte Erfahrungen eingebracht. Ich habe jedoch viel daraus gelernt. Ich bin froh, dass ich nicht mehr so bin. Aber ich bereue nichts!

Noelani, vielen Dank, dass ich dir die Fragen stellen durfte. Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg und viel Durchhaltewillen für deinen weiteren Weg. Wir freuen uns, mit dir auf der Sommerfestbühne zu stehen und weiterhin mit dir in Kontakt zu bleiben.

Franco Crupi
Sozialpädagoge und Bandcoach

Interview mit Miguel

Miguel, du hast im letzten Sommer die Schule abgeschlossen und wohnst seither wieder ganz zu Hause. Nach kurzen Ferien hast du deine Lehre als Logistiker EFZ gestartet. Wie hast du diese grosse Herausforderung gemeistert?

Den Übergang habe ich als nicht so schwierig empfunden. Den Arbeitstag erlebe ich nicht als sehr lang, ich arbeite in verschiedenen Gebieten mit klaren Systemen, das erleichtert es. Der Schultag ist eher lang. Ich kann mir aber recht viel erlauben, muss selbständig nachholen, wenn ich etwas verpasse. Ich muss einfach die Arbeiten rechtzeitig abliefern und schauen, dass ich alles im Kopf habe bis zum QV.

Leider kann ich nicht ganz alles im Betrieb umsetzen, was ich in der Schule lerne. Aber vielleicht kann ich während der Lehre ein Praktikum an einem anderen Ort machen. Ein Grosslager würde mich schon sehr interessieren.

Du gehst nun nach Zürich in die Lehre und nach Dietikon in die Berufsschule. Daneben gehst du regelmässig ins Fitness. Das alles bewältigst du gut. Ist es sehr anstrengend? Was motiviert dich, dranzubleiben und deine Ziele weiterzuverfolgen?



Einen gewissen Stress kann es geben, das ist aber nicht so schlimm. Wenn es vom positiven in den negativen Stress wechselt, nehme ich mir Zeit und mache eine Pause.

Was bzw. wer hilft dir dabei?

Bei schulischen Themen kann ich im Geschäft nachfragen oder bei Herrn Briner, meinem Psychologen, zu dem ich schon während der Zeit im Schulheim ging.

Bei Herausforderungen im Geschäft wie zum Beispiel in der Weihnachtssaison (viel Arbeit, weil generell mehr gekauft wird und wir auch Geschenkartikel im Sortiment haben), hat der Chef recht gut geplant. So war es gut machbar. Ich musste nur einmal Überstunden machen.

Was war hilfreich von dem, was du im Schulheim gelernt hast?

Hilfreich war für mich der praktische, aber auch der theoretische Unterricht bei den Arbeitsagogen Herrn Stähli und Herrn Bertozzi.

Wo hätten dich die Fachpersonen des Schulheims besser unterstützen können?

Ich hätte es geschätzt, wenn noch mehr individualisiert und personalisiert worden wäre, also wenn die Regeln und Belohnungen beziehungsweise Bestrafungen individueller entsprechend den Fähigkeiten und der Reife eines Jugendlichen angepasst worden wären.

Welchen Tipp würdest du einem Jugendlichen geben, der sich auf seinen Austritt aus dem Schulheim im nächsten Sommer vorbereitet?

Er soll sich auf den nächsten Tag fokussieren, zum Beispiel heute Abend mache ich dann das und das. Er soll sich nicht auf die ferne Zukunft ausrichten, weil er sonst vor lauter Hindernissen den Weg nicht mehr sehen kann, den er gehen will.

Möchtest du noch etwas sagen, wozu ich keine Frage gestellt habe?

Wenn ich so an die Regeln denke, möchte ich anregen, dass bei der Einführung neuer Regeln die Auswirkungen besser vorhersehbar sein sollten.

Miguel, vielen Dank, dass ich dir die Fragen stellen durfte. Ich wünsche dir, dass du weiterhin so erfolgreich unterwegs bist und viel Durchhaltewillen, wenn mal schwierigere Zeiten kommen sollten.

Barbara Wepfer
Sozialpädagogin

Herzlichen Dank unseren Gönnerinnen, Spendern und Sponsorinnen

| | |
|--|---------------|
| Adele Koller-Knüsli Stiftung | Winterthur |
| Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung | Uster |
| Baugarten Stiftung | Zürich |
| Zürcher Landbank | Elgg |
| E. Fritz und Yvonne Hoffmann-Stiftung | St. Gallen |
| Ernst Göhner Stiftung | Zug |
| Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung | Zürich |
| Gemeinnützige Stiftung ACCENTUS | Zürich |
| Grütli Stiftung Zürich | Zürich |
| AXA | Winterthur |
| MBF Foundation | Triesen |
| Otto Gamma-Stiftung | Zürich |
| UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung | Zürich |
| Vontobel-Stiftung | Zürich |
| Stiftung Walter und Anne Marie Boveri | Schwerzenbach |
| David Bruderer Stiftung | Uitikon |
| Stiftung Binelli & Ehrsam | Zürich |
| Stiftung NAK-Humanitas | Zürich |
| Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life | Zürich |
| Carl Hüni-Stiftung | Winterthur |
| Royal Döner AG | Winterthur |
| Nydegger René | Bronschhofen |
| Stiefel Richard | Zürich |

Das Projekt «Werkhaus» war zentraler Punkt der Spendenkampagne.

Verein Schulheim Elgg 2021/2022

Vorstand

| | |
|------------------------|-----------------------|
| Lic. iur. Bernhard Egg | Präsident |
| Dr. Beat Denzler | Vizepräsident |
| Conrad Schneider | Vorsitz Baukommission |
| Christoph Heck | |
| Anneliese Schnoz | |

Vereinsmitglieder

| | |
|----------------------------------|------------------------------------|
| Urs Beeler (ab 26.4.2022) | Alexandra Ott Müller |
| Sonja Bisang | Hans-Ulrich Stucki (bis 26.4.2022) |
| Monika Brühwiler (bis 26.4.2022) | Margrit Wartmann Schneider |
| Ephraim Ehrat | Barbara Weber Weilenmann |
| Manuel Gamma (ab 26.4.2022) | Ruedi Zehnder |
| Hansueli Kupper | Christoph Ziegler |

Interview mit Adrian

Adrian, du warst vom Sommer 2017 bis im Sommer 2019 im Schulheim Elgg und hast die interne Schule bei Herrn Läderach besucht. Was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du an diese Zeit zurückdenkst?

Im Nachhinein war es eine gute Zeit. Ich hatte viele Kollegen. Die Schule war so gestaltet, dass man auch coole Sachen unternommen hat und es lustig haben konnte. Wir waren auch in der Freizeit viel draussen mit den Kollegen und alle sind gleich mitgekommen. Das vermisse ich jetzt ein bisschen. Dinge wie die Tageskarte fand ich etwas doof.

Wie würdest du deine eigene Entwicklung während der Zeit im Schulheim kurz und knapp beschreiben?

Als ich ins Schulheim gekommen bin, war ich sehr scheu und zurückgezogen. Durch das Wohlfühlen wurde ich offener und auch frecher. Ich fühlte mich von den Gleichaltrigen und auch von fast allen Erwachsenen verstanden. Ich habe viel mehr Selbstvertrauen gefunden und auch mehr Lebensfreude. Ich war beim Eintritt viel ängstlicher.

Wovon konntest du am meisten profitieren, wenn du an die Zeit im Schulheim zurückdenkst?

Von den Gleichaltrigen. Ich wurde auch mitgezogen, bin dadurch wieder mehr rausgegangen. Auch in der Schule konnte mich Herr Läderach gut mitziehen und mal einen Spass machen und mich dadurch motivieren. Auch die Ak-



tivitäten wie Biken, Fussballclub oder Billard haben viel dazu beigetragen, dass ich mich wohlgeföhlt habe. Durch die vielen Gespräche mit Jugendlichen und Erwachsenen wurde ich auch kommunikativer.

Du hast im Sommer 2019 im Anschluss an deinen Schulabschluss eine Lehre als Landschaftsgärtner EFZ bei der Firma SKW AG in Bubikon begonnen. Du wohnst seither auch wieder zu Hause. Das war ein grosser Schritt und viel Veränderung. Wie ist es dir gelungen, mit diesen Veränderungen umzugehen?

Die Arbeitsagogik hat mich gut auf das Arbeitsleben vorbereitet. Der Wechsel nach Hause verlief reibungslos.

Fühltest du dich für die Berufsschule gut gerüstet?

Man kann die Berufsschule nicht mit der Schule in Elgg vergleichen. Die Berufsschule ist etwas total anderes. Es war ein Neuanfang. Auch der Umgang untereinander ist anders. Alle sind viel reifer. Es gibt weniger Streitereien. Vom schulischen Niveau her war ich gut vorbereitet.

Du hast gerade den ersten Teil deiner Lehrabschlussprüfung als Landschaftsgärtner EFZ absolviert. Was war die Aufgabenstellung?

Ich musste vor dem Gärtnermeisterverband vier verschiedene Aufgaben lösen. Die erste war das Werkstück Grün. Ich musste Rasen ansäen, Bäume, Stauden und Hecken anpflanzen. Danach musste ich Gehölz schneiden. Verschiedene Sträucher korrekt schneiden, damit sie schön treiben. Beim Planieren (Ausebnen des Rasens) konnte ich den Rechen nicht mehr so gut halten, weil mir mein Daumen wehtat, an dem ich eine Sehnenverletzung habe, und dadurch war ich eingeschränkt. Pflanzenkenntnis und Pflanzenschutz waren das Wichtigste.

Und wie ist es gelaufen?

Ich denke, es war sicher genügend. Es war streng. Der Stress war irgendwann weg, ich konnte irgendwann vergessen, dass ich an der LAP war.

Was kommt noch, bis du die Lehre ganz abgeschlossen hast?

Ich muss noch zwei praktische Prüfungen absolvieren. Das Werkstück Grau. Dies beinhaltet Treppen bauen und Beläge entwässern sowie Beläge bauen.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich habe früher Unihockey gespielt. Es hatte aber leider zu wenige Teilnehmer auf meiner Stufe und dadurch habe ich irgendwann aufgehört. Ich habe seit fast drei Jahren eine Freundin und verbringe gern Zeit mit ihr. Ich gehe gern in den Ausgang in den Club. Ab und zu game ich gern.

Gab es auch Dinge, die nicht so gut waren im Schulheim?

Am Anfang war es schwierig, nicht zu Hause zu sein. Manchmal haben mich die Regeln aufgeregt. Zum Teil gab es Jugendliche, die herausfordernd waren, wenn man mit ihnen unter einem Dach lebte.

Wo hätten dich die Fachpersonen des Schulheims besser unterstützen können?

Ich wäre gern in den Schützenverein gegangen. Jedoch gab es die Regel, dass das Schulheim dies nicht unterstützt. Ich habe vor allem nicht verstanden, warum ich das nicht durfte, weil ich nicht zu Gewalt neigte.

Welchen Tipp würdest du einem Jugendlichen geben, der sich auf seinen Austritt aus dem Schulheim im Sommer 2022 vorbereitet?

Geniess deine Zeit, weil es nachher ernster wird. Die Zeit im Schulheim ist ein bisschen wie ein Klassenlager. Danach kommt das reale Leben. Es ist nicht immer jemand da, der einem hilft oder zur Seite steht. Man muss selbständiger sein.

Was möchtest du nach Abschluss der Lehre tun? Wirst du in deinem Betrieb bleiben oder suchst du dir eine neue Stelle?

So wie es aussieht, kann ich noch im Betrieb bleiben. Ich werde bis nach dem Militärdienst dableiben. Das Militär

ist mein nächstes Ziel. Ich glaube, das wird eine gute Zeit für mich. Ich würde gern bei der Militärpolizei eingeteilt sein. Ich möchte etwas Sinnvolles machen.

Möchtest du noch etwas sagen, wozu ich keine Frage gestellt habe?

Ich kann sagen, dass meine Zeit im Schulheim eigentlich meine beste Zeit im Leben war. Davor war ich oft gefangen von meiner eigenen Angst. Ich konnte wirklich aufleben in dieser Zeit.

Adrian, vielen Dank, dass ich dir die Fragen stellen durfte. Ich wünsche dir, dass du weiterhin so erfolgreich unterwegs bist und viel Durchhaltewillen für deinen weiteren Weg. Wir freuen uns, weiterhin mit dir in Kontakt zu bleiben.

Franco Crupi
Ehemaliger FFM

Interview mit drei ehemaligen Jugendlichen

Treffen mit drei ehemaligen Jugendlichen der Wohngruppe Eschlikon. Das Interview führte Cornelia Rustige (Sozialpädagogin).

Interviewte:

V. Abschlussjahr FABE Kleinkinder. Wohnt zu Hause.

A. Nach einigen Umwegen aktuell Absolvent einer KV-Lehre in einer Institution und in «Betreutem Wohnen».

T. Nach Abbruch der Kochlehre in einer Institution und aktuell auf Jobsuche. Wohnt allein.

Mittwochabend, 19 Uhr, in einer Pizzeria. V. kommt direkt von der Arbeit als FABE EFZ, eine Woche vor den Abschlussprüfungen. T. wohnt nicht weit entfernt von der Pizzeria. **«Aber natürlich mit dem Bus. Bestimmt nicht zu Fuss»**, meinte er schmunzelnd. Diese Diskussionen hatten wir schon früher oft geführt. Am Schluss kommt noch A. **«Sicher mit dem Auto, sorry, was für eine Frage!»** Heute wie damals spielen Autos und Luxusartikel eine grosse Rolle in seinem Leben. Und ich als Bezugsperson biss mir damals an ihm die Zähne aus, sein Taschengeld zu verwalten und sein Budget einzuteilen. Was war ich streng, meinte er. Heute sagt er dazu: **«Man denkt schnell, sie (Sozialpädagog:innen) wollen einem schaden, wenn sie streng sind, aber das wollen sie nicht. Sie wollen natürlich, dass man im Leben nach dem Schulheim eine Ausbildung machen und ein gutes Leben führen kann.»**

Im Vorfeld hatte ich mir überlegt, worauf ich meinen Fokus bei dem Treffen und den Interviews legen werde. Die Zukunft, die Gegenwart oder die Vergangenheit der Ehemaligen? Die Zukunft ist schnell abgehandelt. Alle möchten einen Job, eine Wohnung, Unabhängigkeit (von den Ämtern, vom Staat), genug Geld, Gesundheit, Freunde, ein tolles, schnelles Auto und selbstverständlich eine Flatrate. Die Gegenwart sieht etwas anders aus, aber alle sind auf ihre Art motiviert, etwas an ihrer Situation zu verbessern und ihre Ziele zu verfolgen.

Also das Schwelgen in Erinnerungen an das alte, für acht Jugendliche zu kleine Haus in Eschlikon. Aber die Jugendlichen mochten es. Gerade weil so wenig Platz vorhanden war, war es sehr familiär. Man wuchs zwangsläufig enger zusammen, so die rückblickende Einschätzung der Jugendlichen. Andere Jugendliche und Sozialpädagog:innen werden in den langen Jahren des Aufenthalts und während des Erwachsenwerdens für manche wirklich wie zur Familie. **«Die sind wie Familie, mit gewissen Sozialpädagog:innen behalte ich gern den Kontakt, weil sie mir eben viel bedeuten.»** A. träumt davon, das Haus eines Tages zu kaufen und über die grosse Holzterrasse hinunterzuschweben. T. und ich sind heute immer noch unterschiedlicher Meinung über die Nutzung des Wohnzimmers. Für ihn war es bis eine Sekunde vor der Zubettgehzeit «sein» Sofa mit Laptop. Dazu noch eine Schog-

gimilch. Und für die Erwachsenen war es theoretisch ab 22 Uhr das Pikettzimmer. Dass es eben Regeln braucht fürs Zusammenleben und dass oft keine Ausnahmen gemacht werden können, sahen die Jugendlichen damals anders. Heute sagen sie, dass es sehr wohl Abmachungen brauche, und sie raten Jugendlichen *«den Alltag zu akzeptieren und sich zu integrieren. Dann geht die Zeit schneller vorbei und man ist früher draussen.»* A. meint: *«Es gab so viele Regeln und Dinge, die nicht hätten sein müssen. Schlussendlich war aber alles ein Lernfeld und ich konnte von den Sachen nur profitieren.»* Damals gaben auch die Ämtli Anlass zu Diskussionen. Die Erwachsenen sind der festen Überzeugung, dass Zusammenleben nur dann funktionieren kann, wenn jede:r einen Beitrag leistet. Das sehen die Ehemaligen heute auch so: *«Ich glaube, das war das Beste, was ich mitnehmen konnte»*, sagt V. Und: *«Es hat mir Selbstständigkeit gegeben. Ich weiss, wie ich praktische Dinge im Haushalt anwenden kann»*, meint V. – ganz offensichtlich schon ein wenig mit dem Blick einer Erwachsenen auf die Situation.

Viel Toleranz wird ihnen abverlangt, wenn sie auf der Wohngruppe sind. Die meisten kommen ja nicht freiwillig, wer will schon von zu Hause weg und mit wildfremden Kindern und Erwachsenen auf unbestimmte Zeit zusammenleben? *«Mir wurde gesagt, dass ich die Wohngruppe, auf die ich eventuell komme, anschauen darf. Schlussendlich musste ich dann aber direkt dort bleiben. Zudem fehlte mir der Kontakt zu meinen damaligen Freunden. Während der Schulheimzeit hatte ich kaum bis gar keinen Kontakt zu ihnen. Teilweise habe ich diesen nach meinem Austritt auch nicht mehr gefunden.»*

Beim Eintritt sind da nicht nur fremde Kinder, sondern auch fremde Erwachsene. Ein Team von fünf bis sechs Mitarbeitenden. *«Ich denke, die wichtigsten Zutaten aus meiner Erfahrung sind Humor, Einfühlungsvermögen, Verständnis, Offenheit und natürlich Interesse. Für mich gab es zwei Arten von Sozialpädagog:innen: die, die nervten, und die, die sich um einen kümmerten. Es ist wichtig zu verstehen, dass man in dem (Jugend-)Alter keinen Chef braucht, sondern jemanden, der einem Lebenswissen beibringt»*, meint T. auf die Frage, was denn eine gute Sozialpädagogin bzw. einen guten Sozialpädagogen ausmache.

Wir reden über andere Ehemalige, darüber, wer noch zu wem Kontakt hat, wer in ihren Augen sehr anstrengend war, wer die krasseste Geschichte erlebt hat. V. erinnert sich, dass ihr ein Mädchen eine Schüssel nachgeworfen hat. T. lacht und meint, bei ihm wäre es ein Messer gewesen. A., während seines Aufenthalts nicht als aggressiv auffallend, erinnert sich daran, dass eine Mitbewohnerin Intrigen gegen ihn gesponnen hatte und er aus Wut (und Falschinformation) ein Mädchen an den Haaren gerissen hatte. Er war so in Rage, dass er gar nicht gemerkt hatte, dass er einen Kunsthaarzopf in den Händen hielt. Damals wars nicht leicht, heute lachen sie darüber. Allen in Erinnerung geblieben ist die Geschichte, als V. mit zwei anderen Jugendlichen an einem Freitagabend in ein leerstehendes Haus eingestiegen war, um dort zu picknicken.



Die Polizei umstellte das Haus, ein junger Polizeihund hatte seinen ersten Einsatz und ein Junge danach seine ersten Spuren davon am Bein. Dann der Anruf der Polizei, die Bande sei auf dem Polizeiposten abzuholen. T: *«Ich erinnere mich, du kamst zu mir ins Wohnzimmer, ich war am Gamen, hörte nur Polizei. Damit hatte ich in meiner virtuellen Welt auch immer mal wieder zu tun. Ob es eh okay wäre, wenn ich hier allein bliebe, du müsstest weg. Easy, so komisch ich sonst tat, vom Sofa würde ich mich nicht wegbewegen und die Situation ausnützen, wenn ich allein im Haus bin.»* V. erinnert sich: *«Wir sassen da auf dem Polizeiposten, ich dachte nur, oh Gott, was wird meine Familie sagen? G. völlig durch den Wind, weil der Hund ihm so nahegekommen war. Und du bist gekommen, um uns abzuholen, du warst richtig sauer. Wir sind zurück auf die Wohngruppe, dann jammerte G. noch, weil er seinen Kratzer verbunden haben wollte. Und an jedem darauffolgenden Freitag, an dem wir auf der Wohngruppe bleiben mussten, hast du uns gefragt, ob wir auf der Wohngruppe essen oder doch wieder ein Picknick machen gehen.»*

Drei der damaligen Bewohnenden, darunter A., besuchten die öffentliche Schule in Elgg und wohnten auf der Wohngruppe. *«Für die internen Schüler:innen war die Trennung zwischen internen und externen Schüler:innen demütigend. Da waren wir alle gleich im Heim und doch wurden wir unterschiedlich behandelt.»* (Weniger Ämtli, sie durften Handy/Laptop behalten etc.) Dass Heimschüler:innen anders wahrgenommen werden, bestätigen mir die Jugendlichen. Egal, wie souverän sie unterwegs waren, den Stempel Heimkind hatten sie. Im Zeugnis steht es und bei der Lehrstellensuche kann es schwieriger werden, sagen sie: *«Bei der Arbeitssuche ist es meistens besser, meine Zeit im Heim zu verschweigen.»*

In der internen Schule haben die Jugendlichen viele Wechsel erlebt, sagen sie, und sie hätten sich gewünscht, dass sich die Lehrer:innen für sie als Person interessieren. Da hat dann das Zwischenmenschliche manchmal gefehlt. *«Nicht jeder Schüler passt genau ins System. Manchmal muss man das System ändern, sodass der Schüler profitiert.»* Individuelle Begleitung hätten sich die Jugendlichen gewünscht, das wird im Gespräch mehrmals deutlich – im Sinne von «think outside the box».

Alle drei hatten sie letztlich eine Anschlusslösung beim Austritt aus dem Schulheim. Aber bis es so weit war, war es ein Kampf. T. meint: *«Die Schule sollte sich beim Thema Lehrstellensuche verbessern. Es wäre toll, wenn es einen Job-Coach gäbe, der sich explizit mit den Jugendlichen um die Stellensuche kümmert.»* Gerade auch, wenn das familiäre Umfeld nicht die notwendige Unterstützung bieten könne. *«Da waren wir fast wie eine Familie auf der Wohngruppe und dann stehen wir plötzlich allein da, niemand hilft mehr.»* Die Übergangsphase in eine Ausbildung ist heikel. *«Es war wie <nach der Schule bist du nicht mehr unser Problem>, und ich finde, dieses Denken müsste sich ändern! Zum damaligen Zeitpunkt war ich sehr genervt von der Lehrstellensuche, da viel gestresst wurde und auch ein gewisser Druck vorhanden war. Rückblickend war es jedoch notwendig, da ich sonst nicht so stark darauf fokussiert gewesen wäre und erst viel zu spät damit begonnen hätte.»*

Zwei der Jugendlichen waren im SMT (Selbstmanagementtraining, ein soziales Gruppentraining, das vom Schulheim zusätzlich zur Einzeltherapie angeboten wird). *«Es war eine angenehme Abwechslung zum Schultag. Es war stets eine gute Stimmung. Vor allem weil Jugendliche, die eine ähnliche Einstellung hatten, daran teilnehmen konnten»*, sagt V. Und T. ergänzt: *«SMT war mit Abstand eines der besten Trainings, das ich hatte. Dadurch haben sich meine Emotionen stabilisiert, ich kann mich in allen möglichen Situationen beherrschen. Davor konnte ich das einfach nicht. Ich denke, jede Schule sollte dies anbieten.»* Ich bin sehr überrascht über die Äusserung von T. und hake nach: *«Aber T., du hast doch die Trainings immer gestört, nie mitgemacht.»* – *«Stimmt. Aber ich habe zugehört.»*



Die verschiedenen Lager (Kroatien, Segellager etc.) und die Arbeitsagogen erhalten ein grosses Lob. *«Schon klar»*, provoziere ich ein bisschen: *«Am Mittwochmittag mal etwas klettern gehen und Spass haben ist natürlich cooler, während die Sozialpädagog:innen das Taschengeld mit euch einteilen sollen und erwarten, dass auch die Gemeinschaftstoilette geputzt wird.»* Sie schmunzeln: *«Schon klar, man kann das nicht miteinan-*

der vergleichen.» Und doch ist es schön zu hören, dass sie viele tolle Erinnerungen an ihre Zeit im Schulheim haben. *«Wobei der Kuchen von Herrn N. immer so trocken war»*, grinst T.

Ich will wissen, ob und was ihnen der Aufenthalt im Schulheim gebracht hat und wo sie ohne Schulheim heute stehen würden.

A. meint: *«Für mich war das Schulheim ein neues Zuhause und der Kontakt zu Gleichaltrigen und verschiedenen Charakteren brachte mich so weit, dass ich gelernt habe: Jeder Mensch hat seinen Rucksack, jeder Mensch ist so, wie er ist, jeder Mensch handelt, wie er handelt, und man soll die Menschen so nehmen, wie sie sind. Auch wenn dies schwierig sein kann.»* A. ergänzt: *«Es war alles vorhanden, was man brauchte: Privatsphäre, Freunde, Ausflüge, Heuferien, Essen, Aufmerksamkeit, <Liebe>, Akzeptanz und Raum, um sich zu entwickeln.»*

«Ich denke schon, dass es mir etwas gebracht hat, da ich in der Zeit eine gewisse Selbstständigkeit erlangt habe, die ich sonst nicht so stark ausgeprägt hätte. Auch hat es für meinen zukünftigen Beruf Vorteile, da ich einen anderen Blickwinkel auf gewisse Dinge habe. Wird in meinem Tätigkeitsbereich zum Beispiel über die KESB gesprochen, kann ich als Betroffene ganz anders mitreden. Auch hat es mir geholfen, aus mir herauszukommen und auf andere zuzugehen», ergänzt V.

«Ich wäre nicht ich. Ich habe ein Stück meiner Seele dort gefunden, ich habe gelernt, wie ich zu mir finde, und das werde ich nie vergessen», sagt A. *«Ich habe sehr viel Gutes, aber auch Schlechtes während dieser Zeit gelernt. Es ist jetzt ein Teil von mir und das würde ich nie abgeben. Wäre das Schulheim nicht gewesen, wäre ich irgendwo gelandet und hätte ziemlich sicher eine schlechtere Laufbahn gehabt. Das war der Ort, wo ich am längsten nicht rausgeschmissen wurde, nicht wieder neu anfangen musste, und das ist sehr wertvoll»*, schliesst T. ab.

Vier Stunden später. Es ist kurz vor 23 Uhr. Wir bemerken erst jetzt, dass wir die letzten Gäste sind. Die Zeit verging wie im Flug. Wir haben viel gelacht, waren sentimental, erkannten unsere Schwächen und Themen von damals wieder, konnten über vieles reden und haben einander, obwohl so vertraut, doch neu kennengelernt.

Ich hatte die Jugendlichen über drei Jahre intensiv begleitet (als Bezugsperson, bei den Familien auf Hausbesuch, ihre Stärken und Schwächen, gemeinsam in Lagern, einen von ihnen fast 365 Tage im Jahr auf der Wohngruppe, Berichte mit ihnen und über sie und ihre Familie und engste Themen verfassen, sich in ihr Leben einmischen). Als Kinder beziehungsweise Jugendliche kamen sie damals auf die Wohngruppe. Nun verabschiede ich mich von jungen Erwachsenen.

Kennzahlen 2021

Bilanz

Aktiven

| | |
|----------------------------------|------|
| Flüssige Mittel | 1514 |
| Forderungen | 1316 |
| Vorräte | 0 |
| Abgrenzungen | 16 |
| Darlehen | 10 |
| Fonds ausserordentliche Projekte | 1612 |
| Fonds Bauprogramm | 863 |
| Immobilien | 4221 |
| Mobilien | 87 |

Passiven

| | |
|-------------------|------|
| Verbindlichkeiten | 177 |
| Abgrenzungen | 212 |
| Darlehen | 2663 |
| Hypotheken | 3580 |
| Rückstellungen | 2750 |
| Reserven | 229 |
| Ergebnisvortrag | 28 |

9639 **9639**

in 1000 Franken



Erfolgsrechnung

Ertrag

| | |
|---------------------------------------|------|
| Beiträge Versorger Kanton Zürich | 3474 |
| Beiträge Versorger andere Kantone | 1392 |
| Andere Beiträge | 113 |
| Miet- und Kapitalzinsertrag, Diverses | 76 |
| Betriebsbeiträge Kanton Zürich | 1621 |
| Betriebsbeiträge EJPD | 705 |
| Spenden | 1 |
| Betriebsfremder Ertrag | 23 |

Aufwand

| | | |
|----------------------------|-------------|-------------|
| Personal | 6345 | |
| Verpflegung, Haushalt | 194 | |
| Unterhalt Sachanlagen | 236 | |
| Mietzinse | 69 | |
| Ausbildung, Freizeit | 76 | |
| Verwaltung | 148 | |
| Übriger Betriebsaufwand | 225 | |
| Abschreibungen | 59 | |
| Hypothekarzinsen | 52 | |
| Ausserordentlicher Aufwand | 0 | |
| Betriebsfremder Aufwand | 10 | |
| Betriebsergebnis | -9 | |
| | 7405 | 7405 |

in 1000 Franken



Personal 2021

Leitung

| | |
|--------------------|----------------------|
| Werner Kuster | Gesamtleiter |
| Jacinta Zimmermann | Schulleiterin |
| Fredy Kern | Pädagogischer Leiter |

Wohngruppen

WG 1 in Elgg

| | |
|------------------|-------------------------------|
| Judith Köstner | Teamleiterin/Sozialpädagogin |
| Melanie Kreis | Sozialpädagogin |
| Fabienne Schorpp | Sozialpädagogin |
| Miriam Keller | Sozialpädagogin |
| Norbert Palocz | Sozialbegleiter |
| Kanit Gerig | Sozialpädagogin in Ausbildung |

WG 2 in Elgg

| | |
|------------------|---|
| Andreas Bommel | Teamleiter/Sozialpädagoge bis 31.3.2021 |
| Ivana Solic | Teamleiterin/Sozialpädagogin ab 22.8.2021 |
| Franco Crupi | Sozialpädagoge |
| Stephan Trachsel | Sozialpädagoge bis 30.6.2021 |
| Jocelyne Sani | Sozialpädagogin bis 16.7.2021 |
| Silvia Jenny | Sozialpädagogin |
| Nyima Tsering | Sozialpädagoge in Ausbildung |
| Juan Sierralta | Vorpraktikant |

WG Wiesendangen

| | |
|----------------------------|---|
| Marie-Josée Bühler | Teamleiterin/Sozialpädagogin |
| Marina Siegenthaler | Sozialbegleiterin |
| Michael Scheiflinger | Sozialpädagoge |
| Angelina De Jesus Martinez | Sozialpädagogin ab 16.8.2021 |
| Stefania Schrepfer | Sozialpädagogin ab 1.10.2021 |
| Tanam Hagmann | Sozialpädagoge |
| Safja Stäubli | Fachfrau Betreuung |
| Florian Bullert | Sozialpädagoge in Ausbildung ab 3.12.2021 |

WG Hagenbuch

| | |
|-------------------------|-------------------------------|
| Fadila Tabakovic | Teamleiterin/Sozialpädagogin |
| Georg Häusler | Sozialpädagoge |
| Cornelia Rustige-Bilger | Sozialpädagogin |
| Kathryn Ellis | Sozialpädagogin |
| Barbara Verst | Sozialpädagogin |
| Ramona Bollinger | Sozialpädagogin bis 31.7.2021 |
| Nina Bona | Sozialpädagogin ab 15.8.2021 |
| Teuta Kukic | Sozialpädagogin in Ausbildung |

WG Hegi

| | |
|---------------------|-------------------------------|
| Marie-Josée Bühler | Teamleiterin/Sozialpädagogin |
| Barbara Wepfer | Sozialpädagogin bis 31.8.2021 |
| Beat Oberlin | Sozialpädagoge |
| Thomas Dörflinger | Sozialpädagoge bis 31.7.2021 |
| Thomas Bommel | Sozialpädagoge |
| Agnieszka Duliban | Sozialpädagogin |
| Georg Kirchner | Sozialpädagoge ab 1.7.2021 |
| Anina Gautschi | Sozialpädagogin ab 1.9.2021 |
| Katharina Gallusser | Sozialpädagogin in Ausbildung |
| Ali Kosma | Pädagogischer Mitarbeiter |

Lehrlings-Wohnen in Winterthur

| | |
|--------------|-------------------------|
| Sabine Rudin | Sozialpädagogin/Leitung |
|--------------|-------------------------|

Lehrlings-Wohnen 2 in Winterthur

Bettina Trüb Sozialpädagogin

Arbeitsagogik

Nick Stähli Arbeitsagoge

Renato Bertozzi Arbeitsagoge

Fabrice Nègre Arbeitsagoge

Springer:innen/Aushilfen

Rosetta Roberto Pädagogische Aushilfe

Hans Vetterli Pädagogische Aushilfe

Ilija Solic Pädagogische Aushilfe

Corinne Lüscher-Graf Sozialpädagogin

Manuel Schulz Sozialpädagoge

Roxana Muresan Sozialpädagogin

Miriam Egli-Dürsteler Sozialpädagogin

Ramona Bollinger Sozialpädagogin

Hansjörg Odermatt Sozialpädagoge

Barbara Wepfer Sozialpädagogin

Anna Scherler Sozialpädagogin

Bettina Trüb Sozialpädagogin

Magnus Högger Sozialpädagoge

Therapie/Beratung

Sabine Maier Psychologin

Thomas Gutzwiller Arzt

Anja Straub Berufsberaterin

KOFA

Bettina Trüb Sozialpädagogin

Cornelia Rustige-Bilger Sozialpädagogin

Sozialpädagogische Familie

Daniela Hess Sozialpädagogin

Daniel Hess Fachmann Betreuung

Lehrpersonal

Jacinta Zimmermann Schulleiterin/Heilpädagogin

Pierre Läderach Klassenlehrer Oberstufe/Heilpädagoge

Oriana Zeleznik Klassenlehrerin Oberstufe

Erika Wild Klassenlehrerin Oberstufe/Heilpädagogin

Michael Huber-Süess Klassenlehrer Mittelstufe/Heilpädagoge

Yvonne Lehmann Heilpädagogin

Jorjan Rios Lehrperson

Thomas Bommel Sportlehrer

Betriebs- und Verwaltungspersonal

Irene De Martin Buchhalterin

Astrid Müller Verwaltungsassistentin

Veronika Brunner Leiterin Hauswirtschaft

Helen Schmid Hauswartin

Alexandra Sommer Köchin

Rosetta Roberto Hausangestellte

Ursula Baumann Reinigungsfachfrau

Filomena Mollo Reinigungsfachfrau

Matthias Dähler Hauswart bis 30.11.2021

Kevin Blöchlinger Lernender Fachmann Betriebsunterhalt bis 31.7.2021

Arbenita Musa Lernende Fachfrau Betriebsunterhalt ab 1.4.2021



schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Schulheim Elgg

Bahnhofstr. 35/37
CH-8353 Elgg

Telefon 052 368 62 62

info@schulheim.ch
www.schulheim.ch

Zürcher Landbank AG, Elgg
IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5



www.schulheim.ch